

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 19 (1957)

Heft: 2

Artikel: Liebi Begägnige

Autor: Jäggi, Beat

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebi Begägnige

Beat Jäggi

Begägnige chönnen eim en unghür grossen und starchen Ydruck mache, und vo däm Ydruck blybt eben öppis bhange für s ganz Läbe.

No den erste drü Schuljohre hei für mi gar liebi, wärtvolli Begägnigen agfange. Und isch's nit öppis Gspässigs, dass das usgrächnet d Mundartbüecher gsi si. Myni Schuelgspahne si wie d Habichte uf d Indianergschichte gschosse, und mir het grad sälbi Wält au gar nüt gseit. Mit den erste Bibliothekstunde i dr Schuel isch für mi es neus Paradis ufgange, s Paradis vo myner eigene Buebeheimat. D Birkli im Wind, d Bächli uf de Matte, die alte Spycher, alls was zu myner Heimat ghört het, isch mr eifach a s Härz gwachse. S isch mr mängisch gsi, 's heig e kei Gattig, wie d Bueben im Dorf nume dr «Läderstrumpf» hei welle läse, öppis us ere frönde Wält. Do si mir d Büecher vom Josef Reinhart und vom Simon Gfeller zähmol lieber gsi. Dr Vatter hets gwahret, und drum het er mr au Büecher und Heftli von dene Dichter gchauft. I glauben, i heig dozmol em Josef Reinhart syni «Waldvogelzyte» nit numen es Dutze Mol gläse. Und erst i mym Schlofchämmerli, oben a mym Bett, me hätt sälb Wand selle photographiere. Luter Chöpf vo Schwyzerdichter han i dört ufgmacht gha. Alli die, won i dur d Schuelbibliothek bsunders gärn übercho ha, si verträte gsi. Eine vo myne beste Schuelgspahne, wo scho lang uf em Chilchhof lyt, het mi mol fast wellen uslache drwäge. «Hank du Fuessbälleler und Rönnfahrer uf, das isch doch vil gschider weder dere, wo so längwyligi Büecher schrybe, ass du au a däm Züg chasch Freud ha.» So hets tönt, aber 's het gar nüt abtreit by mr.

E Zytlang hei mr dr Hermann Bärger vo Olte als Ushilfslehrer gha, und dä hät mi für e Josef Reinhart chönne begeistere, ass i diräkt Längizyt übercho ha nach em Galmis. Das was dr Galmis-Seppli alls mitgmacht und glitte het, isch mir töif z Härze gange. D Mueter het mr sogar mängisch z Nacht im Schlofchämmerli obe müesse cho s Liecht ablösche, wyl i d «Waldvogelzyte» und dr «Schuelheer vo Gummetal» no is Bett gno gha ha.

Oder wenn i a s Simon Gfellers «Heimisbach» dänke, mzzzz, 's isch nit zum säge. «Dr Meisunndig» hani mit dr Zyt afangen uswändig chönne. Aber i ha das Kapiteli immer wieder müessen ufschloh. —

Als Bezirksschüeler han is äntli mol is Galmis brocht. Vom Riedholz us han i welle laufe. 's dunkt mi 's syg erst gester gsi. Jedes Eggeli, jedes Ränkli han i usglusteret und zäntume isch 's mer gsi, i sett eifach dr Seppli gseh.

Bis zu s Josef Reinharts Vatterhus bin i i einer Spannig gsi. S Härz het mr frei gchlopft drby. Dä Tag isch mr es prächtigs Erläbnis worde. Fast mit eme gwüssne innere Stolz han i wyt übers Land us gluegt und 's isch mr gsi, i sett allne myne Schuelgspahne is Gäu abe rüefe: «Wenn dihr do



s letschte Strauhhus vo Fulebach,
wo em Beat Jäggi au Stoff gä het zum Schrybe

I ledurn gfahre zum Buechhändler Lüthy. Dä het dr chly Buecherwurm mit dr Zyt afange bchönnt und gwüsst, wo ne dr Schueh drückt. I sälber Buech-handlig han i au d Reinhart Gedicht «*Im grüene Chlee*» atroffe. I ha my chly Stiftelohn gluegt z strecke, und 's het Gottlob glängt, das Buech z chaufe. Fast wie im Traum bin i drnog gäg de Steigruebe hinden a Soledurn gschuehnet, E Widmig hani welle vom Dichter Josef Reinhart i das neue Buech. Dänket, er hets gmacht! I ha immer müessen an e ufeluege. Wien e Vatter het er zue mr gredt und fründlig glächlet drby. 's isch mr ganz heimelig z Muet worde. I ghöre hüt no, wien er seit: «Probieret au einisch chly öppis z schrybe.» — —

Vo de Steigrueben ewäg bin i wie usere Chilche wider gäge Soledurn abe glaufe. 's isch e wunderschöne Merzenobe gsi, und ganz noch by dr Stadt han i usere Chuchi use vo mene Jümpferli ghört singe: «Möcht no nes Bitzeli läbe . . .»

Näbem Josef Reinhart und em Simon Gfeller han i au scho gly dr Albin Fringeli z gspüren übercho. Mit sym prächtige «Schwarz-buebe»-Kaländer het är mi sofort chönne packe. Das isch das, wo mr no gfählt het: e läbige Heimatkund. S Önsiger Schloss, d Ruine Alt-Bächburg z Holderbank, d Balstheler Schlösser, s Säli, dr Stöckler, wo mol s Stedtli Fridau sell gsy si — und no vil anders meh us den alte Zyte — heis z gramsle gmacht i mym Buebehärz inne. Numen öppis het mi drby grüsli möge, ass i no ni alt gnue gsi bi für uf Neuedorf i d Bezirksschuel z goh. Dr Albin Fringeli isch währli chly z frueh i s Schwarzbuebeland abe gwählt worde. Zwöi Johr fruehner gebore, und de hätti s Glück no gha, sy Schüeler dürfe z sy. Aber i bi sythär tröstet worde. I gar mängem bin i glych sy Schüeler worde. Wenn au dr Dichter im Schwarzbuebeland und i so wyt von enand wäg gsi si, hei mir üs mit de Johre glych uf mängi schöni Art chönne finde. Und isch s nit gspässig: Hüt, won i z Bärn bi und är än

wäret, im Galmis, de tätet dihr eue «*Läderstrumpf*» und eui Indianer-gschichte nümnen aluege!» Das Bild vom Galmis isch mr bis hüt nümnen us den Auge gange und i träges syt bald dryssg Johre noh.

Mit em Josef Reinhart bin i i myner Lehrzyt s erst Mol zäme cho. I bi sälb Chehr doch mängisch vom Aaregäu us uf So-

am Passwang, si mr nand am allerinöchste. Jo, jo, d Kilometer zelle nüt meh, wenn eim d Chraft vomene Dichterwärk azoge het. I bruche nume «*Der Holderbaum*» oder «*Am stille Wäg*» vüre z näh und denn ghöri dr Albin Fringeli rede, wie wenn i by ihm und by syner liebe Frau deheime z Nunnige wär.

Gärn dänki zrugg, wien i einisch amene wunderschöne Oktobertag mit em Buredichter A l f r e d H u g g e b ä r g e r z Gerlikon by Frauefält Öpfel und Biren abgläse ha. Wie bym Dichte, so het er s au dört ganz gnau gnoh. Öb mr hei welle goh z Obe näh, gseht er eismols no zwo Bire z oberst ufeme Baum obe glänze.

«Sie lellet mi us! Sie lellet mi us!»

macht er i sym Thurgauer-Dialäkt, zwitzeret mit syni chlyne schlauen Äuglene und scho han i ne gseh d Leiteren astelle. Im Schwick het er die zwo vorwitzige Bire drhäär brocht, und jetzt het er Rueh gha.

Dinn, i syner heimelige Burestube hei mr «Seftli» us em Steichrueg trunke. Dr Späck und s Burebrot hei mi no nie so guet dunkt wie sälz Chehr. Druf isch mr dr Alfred Huggebärger no s Gerliker Chilchli cho zeige, wo älter isch weder üsi Eidgenossenschaft. Wien e Junge isch er mir vora i s Türmli zum Gloggestuehl ufe, und druf si mr no zäme i d Dorfwirtschaft zu mene chüstige Rafzer gange. Tubaket hei mr zäme, was mr usebrocht hei und drzue nander gar grüsli vil z verzelle gha.

Bym Moonschyn han i em Alfred Huggebärger fest d Hand drückt und är mir. «Gellet Si, chömet Si wider mool, 's isch so schöö gsi», meint er no won i gange bi, dr feister Wald abe, Frauefält zue . . .

(Erstdruck)

* * *

Us «Dys Gärtli»

(1940)

Summervogel

*Summervogel flügt durs Land
Über mänge Garte,
Möcht mängs tusig Blüemli gseh,
Vo de fyne zarte.*

*Jedes Blüemli chüsst er gschwind,
Niene man er gwarte,
Gseht so vil e Summer lang
Und so mänge Garte. —*

*Nümme wyter goht sy Reis,
s Rösli het ne gfange.
Isch jetzt doch dä Flattergeist,
Neume blybe bhange.*

Schöni Stunde

*Es git so schöni Stunde,
Gar weni könne die.
Sie chöme schüüli sälte
I alli Härzen ie.*

*Me muess se nume könne
Und z fride sy drby.
Sie göh gar schnäll vürane
Und du muesch leigge sy.*

*Gib acht uf schöni Stunde,
Bisch guet mit jedem Härz.
Sie chöme nümmen ume,
Und mänge plogt dr Schmärz.*